



WISSEN-SCHAFFT-ERLEBEN
WEST-SPITZBERGEN FOTOREISE
4. SEPTEMBER – 14. SEPTEMBER 2022

KAPITÄN – Mario Essl
EXPEDITIONSLEITERIN – Michelle van Dijk
GUIDE – Franka Leiterer
STEUERFRAU – Annette Madsen
STEUERMANN – Christoph Gareissen
SCHIFFSINGENIEUR – Ludvig Hussak
HOTELMANAGERIN – Gery Eseva
KOCH – Nemanja Stankovic



„DIESE LANDSCHAFT HAT NICHTS IRDISCHES MEHR.
SIE SCHEINT IN IHRER ENTRÜCKTHEIT EIN
IN SICH GESCHLOSSENES LEBEN ZU FÜHREN.
SIE IST WIE DER TRAUM EINER WELT, DER SICHTBAR WIRD,
BEVOR ER SICH ZUR WIRKLICHKEIT GESTALTET.“
(CHRISTIANE RITTER, 1934)



4. SEPTEMBER

LONGYEARBYEN & FAHRT DURCH DEN ISFJORDEN

POSITION UM 17 UHR NACHMITTAGS: 78° 13,7, N 015° 36,8, E

WETTER: 5°C, bewölkt und leichter Regen; windig und am Abend starker Seegang

Endlich ist es soweit! Nach einem ruhigen Flug sind wir auf Spitzbergen angekommen. Am Flughafen werden wir schon von unserem Guide Franka erwartet. Erfreulicherweise hat es auch unser Gepäck vollständig nach Longyearbyen geschafft. Nach einem kurzen Stopp am Hafen, wo wir unsere Koffer bei der Cape Race abgeben, fahren wir mit dem Bus in die kleine Ortschaft hinein. Dort gibt uns Franka einen kleinen Überblick und wir erkunden die kleine Siedlung Longyearbyen auf eigene Faust. Um 16:30 Uhr kehren wir alle zur Cape Race zurück.

Kapitän Mario heißt uns an Bord herzlich willkommen und stellt die ganze Crew vor: zu Beginn die nautische Crew, Steuerfrau Annette und Steuermann Christoph, ebenso wie den Maschinisten Ludvig. Unsere Servicemanagerin für diese Reise ist Gery. Sie erklärt uns die Räumlichkeiten an Bord und gibt uns Hinweise für das alltägliche Leben auf dem Schiff. Nach der Sicherheitseinweisung von Christoph werfen wir schließlich die Leinen los und legen vom Pier in Longyearbyen ab. An Deck verfolgen wir die Fahrt hinaus in den Isfjorden. Unser arktisches Abenteuer hat begonnen.



Das Expeditionsteam mit Michelle und Franka stellt uns den groben Plan unserer Reise vor. In den nächsten Tagen werden wir nach Norden fahren und versuchen, große Distanzen über Nacht zurückzulegen, um schlechtem Wetter auszuweichen. Nur heute müssen wir mit starkem Geschaukel rechnen und so kommt es leider auch, dass zum Abendessen nicht alle da sein können. Kein leichter Start für unsere Reise, selbst die Crew verzieht sich in ihre Kabinen. Aber die Eissturmvögel, die im Wind neben dem Schiff her segeln und mühelos über die Wellen gleiten, scheinen dieses Wetter absolut zu lieben. Kurz vor dem Ausgang des Isfjorden entdecken wir noch eine Gruppe Weißschnauzendelfine, die über die Wellenkämme springen. Auf dem Weg in den Forlandsundet wird es dann noch wilder und eine Dünung von über 3m lässt die Cape Race in alle Richtungen tanzen. Da verabschieden sich dann auch die letzten in ihre Zimmer. Erst spät in der Nacht wird es endlich ruhiger, als wir Schutz hinter dem Prins Karls Forland finden. So bekommen die meisten zumindest ab ca. 1:30 Schlaf und wir hoffen sehr, dass uns am nächsten Morgen besseres Wetter erwartet.

5. SEPTEMBER

KONGSFJORDEN: NY ÅLESUND & BLOMSTRANDHALVØYA

POSITION UM 9 UHR MORGENS: 78° 55,7, N 011° 56,3, E

POSITION UM 14 UHR NACHMITTAGS: 78° 57,5, N 012° 02,1, E

WETTER: 4°C, Sonne und blauer Himmel, später bewölkt

Als wir am nächsten Morgen erwachen, fühlt es sich schon viel ruhiger an und es geht uns auch deutlich besser. An Deck erwartet uns dann wunderbarer Sonnenschein, blauer Himmel und ein gigantisches Bergpanorama mit etwas Nebel in den Fjorden. Was für ein willkommener Unterschied zu gestern Nacht! Königswetter eben, denn wir sind auf dem Weg in den Königsfjord, den Kongsfjorden. Der Nebel lichtet sich und mit einem seltenen Blick auf die Gipfelkette 'Drei Kronen' (Tre Kroner) werden wir entschädigt für die Qualen der letzten Nacht.



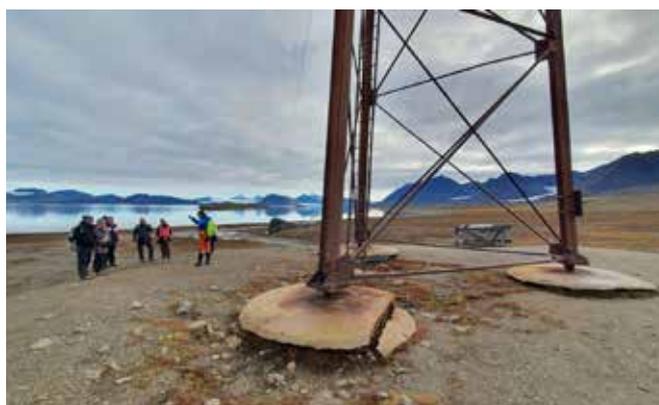
Die 'Tre Kroner' im Hintergrund. Ein seltener Anblick.

Um 9 Uhr erreichen wir die Forschersiedlung Ny Ålesund und bekommen einen Platz an der Pier. Da unsere Einführungsveranstaltung gestern Abend vorzeitig beendet wurde, treffen wir uns nach dem Frühstück gemeinsam mit Michelle und Franka im Salon. Wir erhalten wichtige Hinweise und Informationen bezüglich unserer geplanten Landgänge. Neben Kleidungsordnung und Packliste für den Rucksack werden zum Beispiel auch sehr wichtige Sicherheitsanweisungen für den Fall einer Eisbärenbegegnung besprochen. Wir schauen auch das AECO Video.

Die „Association of Arctic Expedition Cruise Operators“ (AECO) ist ein internationaler Zusammenschluss von Veranstaltern von Kreuzfahrten in arktische Gebiete. Deren Ziel ist es, Expeditionsreisen in der Arktis unter größtmöglicher Berücksichtigung der sensiblen Umwelt, heimischen Kultur und historischen Stätten durchzuführen, sowie Sicherheit auf See und an Land zu gewährleisten.

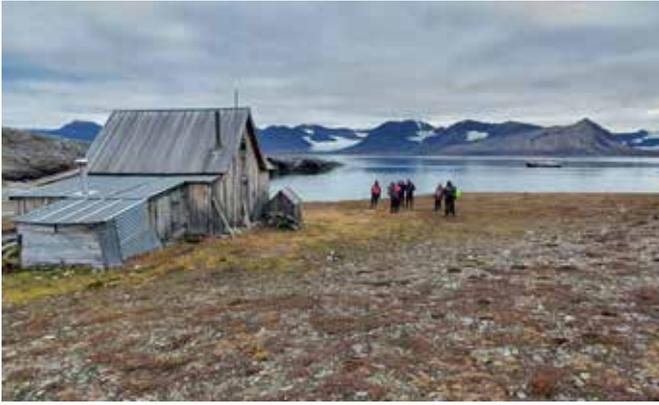


Anschließend können wir uns ganz in Ruhe die kleine Siedlung mit Michelle anschauen. Während unseres Stadtrundgangs kommen wir in der Dorfmitte an dem überschaubaren (Souvenir-) Shop vorbei. Er ist pro Tag nur für eine Stunde geöffnet und wir ergreifen die Chance. Neben Einkaufen bleibt auch Zeit, das liebevoll gestaltete Museum zu besuchen. Im Anschluss treffen wir uns an der Büste von Roald Amundsen und Michelle hält einen Vortrag über dessen Leben und Abenteuer. Von dort laufen wir eine kleine Strecke aus der Siedlung hinaus zu dem historischen Luftschißmast, von dem aus die Luftschiße Norge und Italia vor fast 100 Jahren zu ihren Nordpolexpeditionen aufbrachen. Michelle nimmt uns mit auf die Reise in die Vergangenheit und angeregt lauschen wir ihren Erzählungen, während nicht unweit am Ufer einige Seehunde in der Sonne baden.



Während unseres Aufenthaltes in Ny Ålesund bekommt die Cape Race Besuch von Sysselmasteren (der norwegischen Verwaltung Spitzbergens). Die beiden Polizistinnen begrüßen uns freundlich. Deren Aufgabe ist es, sicherzustellen, dass alle Vorschriften eingehalten werden und sie kontrollieren auch die Papiere der Cape Race, der Crew und unserer Guides. Alles in Ordnung! Politik auf Spitzbergen ist nicht so einfach, aber die beiden sind super nett.

Während des Mittagessens verlassen wir Ny Ålesund und queren den Kongsfjorden. Unser Ziel für den Nachmittag ist die Blomstrandhalvøya, wo wir unsere erste Wanderung geplant haben. Wir teilen uns auf: Michelle und Michael erkunden im Detail die Überreste der alten Siedlung Ny London und den Marmorabbau.



Währenddessen haben sich die Wiesel den Gipfel Bratlieknollen ins Auge gefasst. Dies ist keine leichte Tour und wir steigen bis auf 370m hinauf. Doch die Mühe lohnt sich! Wir kommen an riesigen Findlingen und einer alten Fuchsfalle vorbei. Rentiere schauen uns verwundert beim Aufstieg zu. Aber vor allem der unerwartete Ausblick vom Gipfel auf den hinter der Blomstrandhalvøya liegenden Gletscher Blomstrandbreen und die vorgelagerte tief türkis-grüne Bucht machen diese Tour zu etwas ganz besonderem.



Wie wandern über wunderbar ausgeprägte Frostmusterböden <http://www.geodz.com/deu/d/Frostmusterboden>

Beim Abstieg sind die Beine schon etwas müde, aber Franka macht viele Pausen und richtet unsere Aufmerksamkeit auf die kleinen Blümchen, wie Stengelloses Leimkraut, Silberwurz und Fetthennensteinbrech. Auf einem kleinen See entdecken wir im Vorbeigehen seltene Eisenten und Sternentaucher mit Jungvögeln.



Nach so einer anstrengenden ersten Tour schmeckt das Abendessen gleich doppelt so gut und bei weniger Wellengang lässt es sich auch deutlich besser speisen. So verbringen wir einen geselligen Abend und zu unserer großen Erleichterung versprechen Michelle und Franka uns am nächsten Tag einen gemütlichen Ausflug.

6. SEPTEMBER

WOODFJORDEN:

GRÅHUKEN & CHRISTIANE RITTER HÜTTE

BOCKFJORDEN: JOTUNKJELDENE (SVERREFJELLET)

POSITION UM 9 UHR MORGENS: 79° 42,3, N 014° 25,2, E

POSITION UM 17 UHR NACHMITTAGS: 79° 26,7, N 013° 22,9, E

WETTER: 6°C bewölkt und leichter Wind, aufgelockert & windstill am Abend

WIND: NE 3

Wir hatten alle eine ruhige Nacht und wachen gut gelaunt auf. Michelle und Franka erzählen uns beim Frühstück, dass wir schon bei Plan B sind: Aufgrund des schlechten Wetters im Westen haben wir unsere erste Landung noch weiter in den Osten verlegt. So werden wir heute Vormittag statt im Raudfjorden eben an der Ostseite des Woodfjorden, genauer bei Gråhukken, an Land gehen. Landschaftlich ist es hier eher trist: grau in grau, Steine und Felsen. Aber dort steht eine kaum wahrnehmbare Hütte, wie eine kleine schwarze Kiste, an der kargen Küste. In dieser Hütte, die sich noch weitestgehend im Originalzustand befindet, überwinterte Christiane Ritter zusammen mit ihrem Mann Hermann Ritter und dem Norwegischen Trapperkollegen Karl in den Jahren 1934/35. Über ihre Erlebnisse während dieses Abenteuers schrieb sie das im deutschsprachigen Raum aus der Polarliteratur nicht mehr wegzudenkende Buch „Eine Frau erlebt die Polarnacht“. Und so sitzen wir schon bald gemeinsam in der kleinen Hütte und lauschen andächtig, als Franka uns Passagen vorliest. Ritter beschreibt, wie sie ihren ersten Wintersturm hier alleine in der arktischen Nacht und Kälte erlebt, welche Gedanken und Befürchtungen, Ängste sie hatte. Wir versuchen uns vorzustellen, wie es wohl früher hier ausgesehen hat, mitten in der Dunklen Jahreszeit, mit schlechtem Ofen und dröhnenden Schneestürmen vor der klappernden Tür. Ritter berichtet auch von dem klaren Licht, den unbeschreiblichen Farben und der Liebe zum Land, welche sie später entdeckt. Sie entscheidet länger zu bleiben, trotz aller Herausforderung. Nachdenklich hängen wir den Wort nach und jeder sieht nun die winzige, einfache Hütte aus anderen Augen. Zurück auf der Cape Race betrachten wir die vollautomatische Kaffeemaschine auf einmal mit einem ganz anderen Blick.



Hinter der Ritter Hütte zeigen uns Michelle und Franka eine alte Fuchsfalle und erklären deren Funktionsweise

Während wir mit dem Schiff weiter nach Süden fahren und uns so vor dem Wind verstecken, überbrücken einige diese Zeit mit einem kleinen Mittagsschläfchen. Gegen 15:30 Uhr erreichen wir die Jotunkjeldene, eine heiße Quelle im Bockfjorden. Unsere Rechnung geht leider nicht auf, denn auch hier ist starker Wind – aber nur sehr lokal. Daher versuchen Michelle und Franka mit Nemo und Annette einen geeigneten Landungsplatz zu finden. Auf dem Rückweg erhalten alle 4 eine richtige arktische Dusche. Pitschnass kommen sie zurück an Bord. Der Entschluss ist klar einstimmig: eine Landung ist hier leider nicht möglich – katabatische Winde vor dem Gletscher vs Zodiac – 1:0.

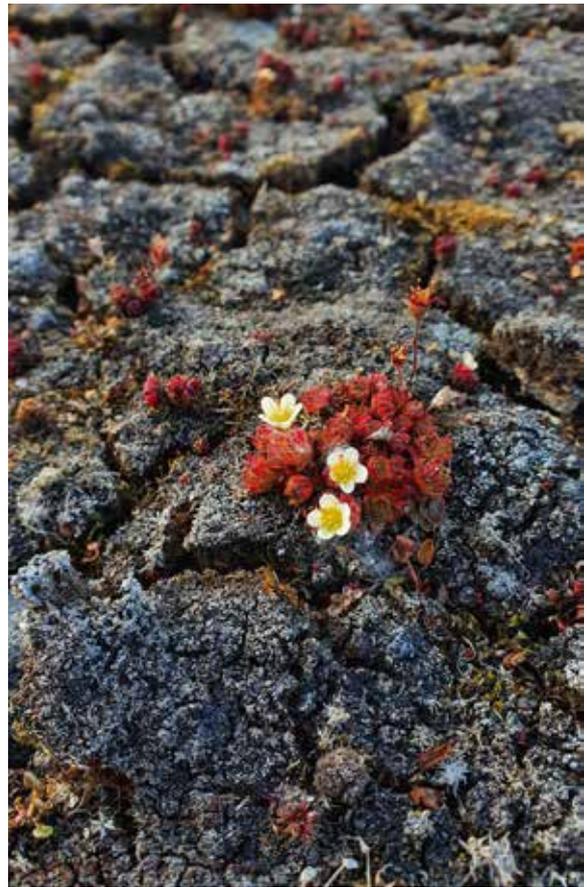
So fahren wir nur 'um's Eck' und schon ist es windstill – dann machen wir eben eine Landung beim einzigen Vulkan Spitzbergens, dem Sverrefjellet! Nun ja, es ist eine Vulkanruine, denn er ist schon rund eine Million Jahre alt.

Kaum an Land, lugt auch die Sonne ein wenig hinter den Wolken hervor und strahlt die roten Berge auf der anderen Seite des Fjordes an. Dann entdeckt Franka Eisbärenspuren im Sand – zum Glück schon einige Tage alt.



Eisbärenspuren (links) und Olivineinschlüsse im vulkanischen Gestein (rechts)

Der Boden ist bedeckt mit vulkanischem Gestein und bei genauerem Hinschauen entdecken wir grün-glitzernde Olivineinschlüsse. Auch der arktischen Tundra scheint dieser Untergrund sehr gut zu gefallen und Michelle weiß zu jedem Pflänzchen eine Geschichte zu erzählen. Wir bewegen uns nur in einem kleinräumigen Bereich, kommen aber mit viel neuem Wissen zurück an Bord. Nach einem fantastischen Abendessen fahren wir mit der Cape Race Richtung Norden. In der Nacht werden wir den 80. Breitengrad überqueren. Unser Ziel für den nächsten Tag: das Nordauslandet. Mit 14.443 km² ist sie die zweitgrößte Insel des Spitzbergens-Archipels und beeindruckende 80% sind von Eiskappen und Gletschern bedeckt.



Wir lauschen Michelles Geschichten zum Silberwurz – Reinrose auf Norwegisch.

7. SEPTEMBER

MURCHISONFJORDEN: NORDRE RUSSØYA & KINNVIKA/KINNBERGET

POSITION UM 9 UHR MORGENS: 80° 00,1, N 018° 09,4, E

POSITION UM 14 UHR NACHMITTAGS: 80° 02,8, N 018° 13,0, E

WETTER: 4°C neblig am Morgen, bewölkt und windstill

Nach einer etwas unruhigen Nacht wachen wir im Murchisonfjord auf. Wir steuern auf die Nordre Russøya zu, aber dichter Nebel und Regen nehmen uns noch die Sicht. Kurz nach dem Frühstück hebt sich dann die Wolkenschicht und gibt den Blick frei auf eine Vielzahl kleiner, karger Inselchen, gut geschützt in diesem breiten Fjord außerhalb der Hinlopenstraße. Wir entdecken einige Walrösser, die uns neugierig aus der Ferne beobachten und eine kleine Gruppe Eiderenten paddeln am Ufer entlang. Bald werden sie nach Süden ziehen, sobald die Jungtiere stark genug sind. Wir wundern uns von was diese Tiere hier leben, die Landschaft sieht unfreundlich, grau und lebensfeindlich aus. Nordauslandet ist eine typische Kältewüste.

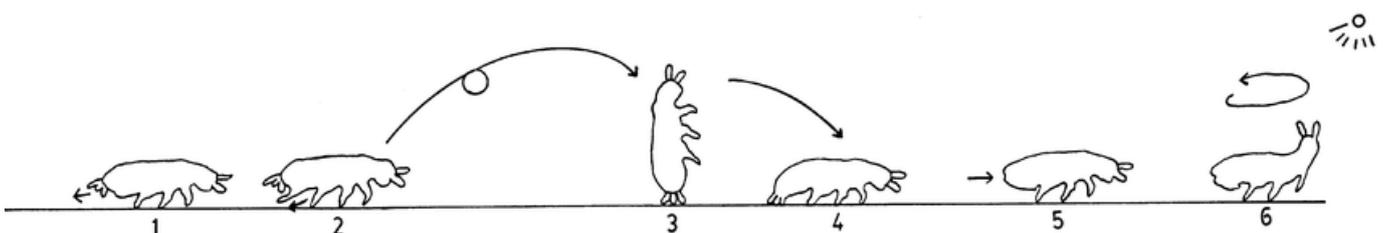
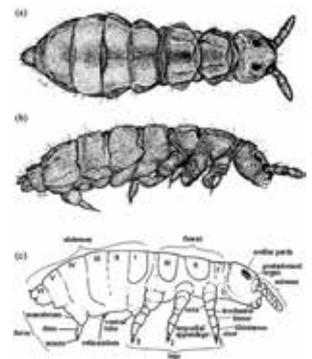
Eine echte Besonderheit wartet auf uns, als wir an Land gehen. Nur noch zwei originale russische orthodoxe Pomorenkreuze kann man auf Spitzbergen finden, und hier steht eines davon. Wir finden auch die Überreste einer Pomorenhütte und des wohl damit verbundenen Walfangs und Jagens. Wir bewegen uns vorsichtig und achten sehr darauf, wo wir hintreten. Wir wollen auf keinen Fall Spuren hinterlassen und die Kulturstätte ist streng geschützt.



Nicht weit entfernt findet Franka sogar die tiefe Markierung des 80sten Breitengrades im Boden! Mit einem Schmunzeln erklärt sie uns, dass dieser kleine Graben über viele Jahre hinweg durch Eiskeile im Permafrostboden entstanden ist. Wir sind uns einig, diese lustige Fotogelegenheit wollen wir uns nicht entgehen lassen.



Wir erkunden die kleine Insel weiter und schon bald kommen wir an einem regelrechten Garten vorbei – nun ja, eher einer kleinen Salatbar. Michelle entdeckt relative große Flächen des bekannten Löffelkrautes. Für Spitzbergen, besonders auf dem kargen Nordauslandet, ist es nicht üblich so 'viel' Grünes zu finden. Früher waren diese Vitamin C-Quellen entscheidend für das Überleben der Jäger und somit für den Erfolg einer Expedition. Aber nicht nur die Pflänzchen erregen die Aufmerksamkeit unserer Guides. Auf einigen Felsen tummeln sich tausende winzige schwarze Kreaturen. Mithilfe eines umgedrehten Fernglases nehmen wir die Tierchen unter die Lupe und sind begeistert: Springschwänze (Collembola)! Später erhalten wir die Bestätigung durch Dr. Stef Bokhorst von der VU Amsterdam. 'Unsere' Tierchen gehören vermutlich zu den 'Hypogastrura socialis'. Das können wir so bestätigen, denn sozial waren diese Springschwänze auf jeden Fall!



Auf dem Rückweg können wir nochmals die Walrösser in der Ferne beobachten und eine Skua sowie einige Sternentaucher entdecken wir auch. Am Ufer suchen Meerestrandläufer nach einem kleinen Snack. Doch gar nicht so karg, wie es heute Morgen noch den Anschein gemacht hat. Tatsächlich steckt auch diese Landschaft voller Leben.

Am Nachmittag gehen wir im Norden des Murchisonfjord, in Kinnvika, an Land. Eine weitere Besonderheit erwartet uns: während des internationalen geophysikalischen Jahres wurde hier 1957-59 eine schwedisch-finnische Wissenschaftsstation aufgebaut und auch nochmal in 2007-08 für wissenschaftliche Zwecke genutzt. In 2003-04 überwinterte hier auch der Hamburger Physiker Hauke Trinks zusammen mit Marie Tièche. Von dieser Überwinterung handeln zwei spannende Bücher (in deutsch von Hauke: Das Spitzbergen-Experiment. Ein Forscher, eine Frau und die Theorie vom Ursprung des Lebens; in englisch von Marie: Champagne and Polar Bears: Romance in the Arctic), die von den beiden aus ihrer jeweils eigenen Perspektive geschrieben worden sind. Wir besichtigen die verschiedenen Hütten und begeben uns so auf Entdeckungsreise durch die Geschichte Kinnvikas.



Anschließend erklimmen wir den 128 m hohen Kinnberget, von dem wir eine super Aussicht über das Nordausland, die Hinlopenstraße bis hin zur riesigen Gletscherkappe Vestfonna genießen. Auf dem Weg zum Gipfel finden wir stellenweise gut erhaltene Stromatolithe, Kolonien von Kalkalgen, die zu den ältesten, gut sichtbaren Fossilien Spitzbergens gehören. Sie sind fast eine Milliarde Jahre alt!



Stromatolithe, Kolonien von Kalkalgen



Zurück an Bord schauen wir uns mit dem ROV auf dem Meeresboden um, entdecken aber leider keinen Goldschatz. Um allen eine kleine Pause zu gönnen, werden wir diese Nacht nicht fahren, sondern bleiben in dieser gut geschützten Bucht vor Anker. So lassen wir den Tag richtig gemütlich ausklingen: die Crew feuert die Sauna an und Michelle wählt den Film 'Das rote Zelt' von 1969 als Abendunterhaltung aus. Nach diesem Entspannungsprogramm können wir uns auf eine ruhige Nacht freuen.

8. SEPTEMBER

CLARAVÅGEN: ZODIAC CRUISE

FRANKLINSUNDET: LÅGØYA – MÜLLSAMMELAKTION

POSITION UM 9 UHR MORGENS: 80° 05,0, N 018° 04,2, E

POSITION UM 15 UHR NACHMITTAGS: 80° 02,8, N 018° 13,0, E

WETTER: 3°C bewölkt

Am Morgen sehen wir glückliche Gesichter, alle haben sehr gut geschlafen. Während Nemo mal wieder mit einem tollen Frühstück den Tag beginnen lässt, lichtet die Crew den Anker und die Cape Race trägt uns etwas weiter in den Norden. Heute Vormittag hat Michelle eine Zodiac Cruise im Claravågen für uns geplant. Und so sitzen wir schon bald, warm eingepackt in unseren Regattaanzügen, in den Zodiacs. Franka und Michelle steuern etwas an der Küste entlang, bis wir auf einmal eine schmale Durchfahrt in den Felsen sehen können. Hier würde die Cape Race vielleicht gerade so durchpassen – ausprobieren wollen wir es aber nicht. Mit unseren kleinen Zodiacs aber kein Problem.



Hinter der Passage öffnet sich die karge Polarwüste und wir befinden uns nun in einer riesigen Lagune, die nur durch den Molanderryggen vom offenen Meer getrennt ist. Während der nächsten Stunde sehen wir viele verschiedene Vögel, wie Dreizehnmöwen, Meerstrandläufer, Eis- und Schmarotzerraubmöwen. Aber auch spannende geologische Formen, wie alte Strandwälle, können wir sehr gut vom Wasser aus erkennen. Zum Teil lag der Meeresspiegel in Teilen Nordauslandets 120 m über dem heutigen Meeresspiegel.

Tief im Inneren der Lagune stellen unsere Guides die Motoren ab und wir lauschen der arktischen Stille. Unterbrochen wird diese ergreifende Ruhe nur vom Gekreische der sich jagenden Möwen. Wir fahren weiter und schon bald leistet uns eine neugierige, aber doch schüchterne Bartrobbe Gesellschaft. Nachdem wir eine weitere Durchfahrt passieren, entdecken wir am Ufer ein altes Ruderboot und wir fragen uns, wo das wohl herkommt? Haben die Wissenschaftler es benutzt? Marie und Hauke? Oder hatte es eine ganz andere Funktion? Spitzbergen wirft so manche Fragen auf, die wohl keine Antwort finden werden. Aber sie regen die Fantasie an und wir können uns gut vorstellen, wie so manche Erzählungen hier entstanden sein könnten. Langsam wird es kühl und wir machen uns auf den Rückweg zur Cape Race. Unterwegs treffen wir nochmals auf eine neugierige Bartrobbe, die Frankas Zodiac einen längeren Besuch abstattet. Die steigende Flut drückt nun große Wassermengen durch die schmale Passage und eine starke Strömung hat sich gebildet. Die Durchfahrt ist um einiges abenteuerlicher als am Morgen und unsere Guides haben großen Spaß, während sie sich zügig durch die Strömung arbeiten.

Für den Nachmittag hat uns Michelle für eine sehr wichtige Sache eingeplant: Strandmüll sammeln. Dafür hat sie eine besondere Insel ausgewählt: Lågøya. Die meiste Zeit des Sommers ist diese gesperrt, sie ist ein Brutschutzgebiet für Tausende von Vögeln. Daher wird sie nur von Wenigen außerhalb der Schutzzeiten besucht und große Mengen an Müll haben sich hier angesammelt. Wir werden hier nicht nur sammeln, sondern den Müll auch sortieren, zählen und wiegen – um Daten für das AWI (Alfred Wegener Institut) aber auch OSPAR zu erheben. Michelle erklärt uns im Vorfeld einiges zur Müllproblematik auf Spitzbergen und zeigt uns, wofür diese Daten verwendet werden.

Dann kann es losgehen, wir messen einen bestimmten Strandbereich ab und jeder zieht mit einem Sack los. Zwei Stunden später haben wir ca. 150 kg Müll gesammelt und alles ist dabei: Flaschen, Bojen, Körbe, Tüten, Deckel, Netze, Taue, usw. Nicht nur die schier unendliche Menge an Müll ist frustrierend, sondern auch unsere Bemühungen, diesen zu sortieren. Gar nicht so einfach! Aber am Ende des Tages haben wir einen Beitrag zur Datengrundlage für zukünftige wissenschaftliche Forschung geleistet. Wir haben so viel Müll gesammelt, dass Christoph und Annette mehrfach mit den Zodiacs fahren müssen, um alles an Bord der Cape Race zu bringen und dort zu verstauen.



Nach getaner Arbeit lichten wir den Anker, denn wir haben eine weite Strecke vor uns. Ein Sturm ist angekündigt. Der Westen verspricht Schutz und so machen wir uns, begleitet von Eissturmvögeln, die über das (noch) spiegelglatte Meer gleiten, auf den langen Weg.

9. SEPTEMBER

**AMSTERDAMØYA – SMEERENBURG
DANSKØYA – VIRGOHAMNA
SMEERENBURGFJORD – EISBÄR
& GLETSCHERSCHIFFSCRUISE**

POSITION UM 9 UHR MORGENS: 79° 44,5, N 010° 51,2, E

POSITION UM 18 UHR NACHMITTAGS: 79° 38,9, N 011° 20,1, E

WETTER: 3.5°C BEWÖLKT UND REGNERISCH, WINDIG

Wir wachen ganz im Nordwesten Spitzbergens auf, zwischen der Amsterdamøya und Danskøya. Erst hier haben wir Schutz vor dem Sturm gefunden. Es ist bedeckt und die Wolken hängen tief. Wir haben Glück mit der Windrichtung und so ist es uns möglich, bei Smeerenburg, der berühmten Walfangstation der Niederländer, an Land zu gehen. Sie war eine der ersten Stationen, die auf Spitzbergen 1614 errichtet wurde. Doch bevor wir uns der Walfanggeschichte zuwenden, deutet Michelle auf eine Gruppe Walrösser am Strand. Diese wollen wir uns aus der Nähe anschauen und so nähern wir uns vorsichtig und ganz langsam an. Wir bleiben nicht unbemerkt, aber die Tiere an Land ignorieren uns. Einige Tiere im Wasser jedoch wollen sich diese lustigen Zweibeiner aus der Nähe anschauen und kommen zu uns ans Ufer geschwommen. Unerwartet nähert sich auch eine Mutter mit einem älteren Kalb und sie scheint uns sehr genau unter die Lupe nehmen zu wollen. Wir bleiben ruhig stehen und nach einigen Minuten ist sie scheinbar zufrieden und wir als ungefährlich eingestuft.



Selbst Michelle und Franka haben ein solches Verhalten noch nie erlebt und sind beeindruckt vom dominanten Verhalten der Mutter. Als wir inmitten der Gruppe ein weiteres Muttertier mit noch kleinem Kalb entdecken, ziehen wir uns zurück. Wir wollen um jeden Preis vermeiden, die Tiere zu stören. Diese liegen weiterhin entspannt und schlafend auf einem Haufen, ganz offenkundig schwer mit der Verdauung von Muschelfleisch beschäftigt (wir können es nicht nur hören, aber leider auch riechen).

Im Anschluss hält Michelle einen Vortrag über den Walfangs während des 17. Jahrhunderts hier auf Spitzbergen. Es wird angenommen, dass hier über 1650 Wale gejagt und zerlegt wurden. Nur die Reste der Tranöfen mit dem Speckbeton zeugen heute noch von dieser Zeit. Die Walfänger hatten kein leichtes Leben und die Arbeit war sehr gefährlich. Es verwundert daher nicht, dass wir auch zahlreiche Gräber finden, an denen wir kurz verbleiben und unseren Respekt zollen. Wir laufen hinauf auf einen kleinen Hügel mit einem Holländischen Denkmal, zu dem Michelle natürlich auch eine Geschichte zu erzählen weiß.



Smeerenburg und die Überreste eines Tranofens mit Speckbeton.



Die letzte Ruhestätte vieler Walfänger, fernab der Heimat.



Holländisches Denkmal



Leider ist es am Nachmittag ungemütlich, es regnet etwas. Dafür haben wir zum Glück die Regattaanzüge. Uns so gehen wir, warm eingepackt, in Virgohamna auf der Danskøya an Land. Diese historisch bedeutende Landungsstelle ist streng geschützt, Michelle führt uns sicher durch die Überreste aus den Zeiten der Walfänger und mehrerer Nordpolexpeditionen. Wir lauschen den Geschichten über Pieke, den Amerikaner Walter Wellman und die traurig-berühmte Nordpolexpedition des Schweden Salomon Andrée. Dieser wollte 1897 mit einem Ballon zum Nordpol fahren, kehrte aber nie wieder zurück.



Zurück an Bord erwarten uns heiße Getränke und wir wärmen uns auf, während die Cape Race weiter in den Smeerenburgfjord hineinfährt. Die Wolken hängen noch immer sehr tief und die Gipfel der rauen Berge verschwinden im Nebeldunst. Frisch gefallener Schnee bedeckt die oberen Lagen wie Puderzucker. Eine fast mystische Stimmung hängt über dem Fjord. Strahlend türkis blaue Eisberge ziehen an uns vorüber und in der Ferne leuchten die Gletscherfronten.



Plötzlich manövriert Mario die Cape Race näher ans Ufer, bleibt stehen und dreht um. Wir sind soeben in den Bjørnfjord eingefahren und sehr passend haben Michelle und Franka einen schlafenden Eisbären entdeckt (Bjørn heißt Bär auf Norwegisch)! Er schlummert zwischen einigen Felsen etwas oberhalb der Küste und wir können durch die Ferngläser nur den Rücken ausmachen. Ab und an kommt auch eine Pfote zum Vorschein, vermutlich wenn er sich auf dem Rücken hin- und herwälzt. Wir sind ganz leise, da plötzliche Geräusche zu vermeiden sind und warten voller Geduld.



Als der Bär schließlich aufsteht, sich streckt und auf halber Höhe auf den Felsen die Küste entlang spaziert, können wir ihn in voller Schönheit aus der Ferne bewundern. Es ist ein großes Männchen, vermutlich im besten Alter. Wir bleiben nicht lange, da wir den König der Arktis nicht stören wollen. Später, auf der Fjordausfahrt, können wir ihn aus der Ferne mit den Ferngläsern noch einmal beobachten: er liegt bäuchlings, alle Vier von sich gestreckt, selig schlafend wieder auf 'seinem' Felsen. So wie die Walrösser heute Morgen, scheinen auch Eisbären Experten im Entspannen zu sein.

Dem Anlass entsprechend hat Nemo heute einen besonderen Nachtisch gezaubert, passend zur leuchtenden Gletscherfront des Smeerenburgbreens, die wir kurz nach dem Abendessen erreichten. Türkisblau, wie das Eis um uns herum und blaugrün wie das Meer. Wir entdecken eine Bartrobbe inmitten der Eisberge, auf denen immer wieder Dreizehen- und Eismöwen sitzen und auf die nächste Gletscherkabung warten. Dann werden leckeres Plankton und kleine Fische an die Wasseroberfläche gewirbelt und sind leichte Beute für die Meeresvögel.



Wir stehen warm eingepackt auf dem Deck und können uns an diesen Blautönen kaum satt sehen. Ab und an wärmen wir uns im gemütlichen Salon auf, aber dann zieht es uns wieder nach draußen. Am Abend macht sich die Cape Race auf den Weg nach Süden, die Vorhersagen versprechen dort weniger Wind in den nächsten Tagen.

10. SEPTEMBER

MAYERBUKTA – WISSENSCHAFT & PLANKTON 14. JULIBUKTA – WANDERUNG ZUM GLETSCHER

POSITION UM 9 UHR MORGENS: 79° 16,1, N 012° 09,5, E

POSITION UM 15 UHR NACHMITTAGS: 79° 07,4, N 011° 52,6, E

WETTER: 2°C locker bewölkt mit Sonnenschein, Schneefall, windig am Nachmittag

Sonnenschein lockt uns am nächsten Morgen aufs Deck, dort werden wir von einer tollen Aussicht begrüßt. Die Berggipfel sind bezuckert mit frischem Schnee und der Mayergletscher leuchtet in der Sonne. Wir befinden uns in einem Seitenarm des Krossfjorden, dem Möllerfjorden. In der Mayerbukta haben wir vorerst den Anker fallen gelassen, hier ist es windgeschützt und ruhig. Wir nutzen diesen windigen Tag, um uns mal wieder der Wissenschaft zu widmen. Nach dem Frühstück hält Franka einen Vortrag zum Thema Plankton und erklärt uns, wie ungemein wichtig diese kleinen Lebewesen sind. Nicht nur, dass das Phytoplankton für mehr als die Hälfte des Sauerstoffs in unserer Atmosphäre verantwortlich ist, nein, Plankton ist auch eine wichtiger Kohlenstoffspeicher und obendrein die Grundlage der arktischen Nahrungspyramide. Anschließend sprechen wir mit Michelle über die Strömung der Meere, die Schichtung innerhalb der Wassersäule und die Übersäuerung der Meere. Mit dieser Wissensgrundlage im Hinterkopf versammeln wir uns nun an Deck, jetzt wird es praktisch. Franka und Michelle haben schon alles aufgebaut und unter der Anleitung von den beiden entnehmen wir Wasserproben aus unterschiedlichen Höhen, bestimmen Salzgehalt, Temperatur und Sichttiefe des Wassers. Die Wunderwelt der Kleinstlebewesen wollen wir etwas genauer studieren und lassen zum Abschluss unsere Planktonnetze zu Wasser.



Generaleinweisung auf dem Deck unter der Leitung von Michelle.
Wir bilden Teams.



Team Wasserprobe



Team Salzgehalt



Team Seccischeibe
(Sichttiefe)



Team Winde

Das Zooplankton lässt sich schon mit bloßem Auge gut erkennen, wird aber unter dem Mikroskop dann erst so richtig spannend. Und so verlagern wir unsere Untersuchungen wieder in den Salon, wo wir für die nächste Stunde unsere Präparate vorbereiten und genau unter die Lupe nehmen. Wir entdecken verschiedene Ruderfusskrebse (Copepod) und deren unterschiedliche Larvenstadien. Mehrere Rädertierchen flitzen über die Leinwand, und es ist gar nicht so einfach, diese vor die Linse zu bekommen. Wir 'fangen' auch einen Pfeilwurm, der unter dem Mikroskop vor allem mit seinen Greifhaken im Mundbereich beeindruckend sein kann.





Ruderfusskrebse von Links nach Rechts: Calanus spp. (evtl Pseudocalanus), Mitte Cyclopoid Oithona atlantica, und Rechts evtl. Calanus Glacialis. Klein im Bild zu sehen sind Rädertierchen, dann etwas größer ein Nauplius (Larvenform).



Pfeilschwanz mit halb verdaulichem Frühstück.

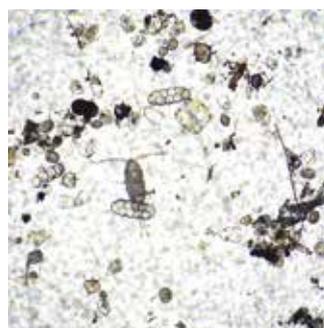
Dann gibt es Mittagessen und der ein oder andere schläft im Anschluss eine kleine Runde. Doris und Franka können die Finger (noch) nicht vom Mikroskop lassen und wir nehmen die Proben von unserem Phytoplanktonnetz nochmals genauer unter die Lupe. Hier entdecken wir Dinoflagellaten, Ciliates (die 'Schnullerhüllen'), Kieselalgen und vieles mehr. Diese haben schon verrückte Formen und es ist sehr beeindruckend, wie viel kleines Leben wir hier im Wasser entdecken. Jetzt verstehen wir auch, warum Plankton so wichtig ist!



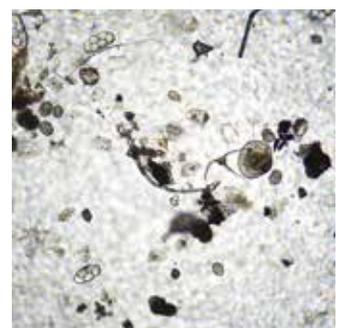
Kieselalgen



Kieselalgen



bunter Mix mit Ciliates (die 'Schnullerhüllen') und Kieselalgen



Dinoflagellaten (mit den 3 'Beinchen') und eine Muschellarve

Am Nachmittag wollten wir uns gerne etwas die Beine vertreten, aber die Brandung in der Tinayrebukta ist einfach zu stark und eine Landung nicht möglich. Die Landschaft um uns herum ist in ein ganz wunderbares Licht getaucht und so genießen wir einfach den Ausblick. Die Cape Race behält den Kurs bei und steuert die 14. Julibucht an.



Hier finden wir letztendlich doch noch Schutz und unsere Guides bieten uns eine kleine Strandwanderung zur Gletscherfront an. Die eine Hälfte unserer Gruppe genießt einen gemütlichen Nachmittag mit 5 Sterne Ausblick vom Deck oder im warmen Salon (es gibt hier einfach zu viele gute Bücher!) und die anderen machen sich auf den Weg.

Im Sonnenschein leuchten die Gletscher und vor allem die formschönen Eisstücke hier am Ufer in unzähligen Blau- und Türkistönen. Eine Fotopause reicht uns nicht, die Natur ist ein wahrhaft begabter Künstler und wir bekommen nicht genug von den Eisskulpturen. Auch Michelle gibt alles als Fotograf – bis sie rücklings im Wasser landet! Nichts passiert und die Hose ist zum Glück wasserdicht.



Wir erreichen die Gletscherfront und der 14. Juligletscher ist etwas besonderes – eine schmelzende Eiswand steht vor uns. Oft fließt am Rand eines Gletschers ein Schmelzwasserkanal, hier aber können wir den Gletscher berühren. Natürlich passen Michelle und Franka auf, dass wir nicht unter brüchigen Stellen stehen. Wir möchten noch etwas weiter nach oben, aber Franka ist sich nicht sicher, ob der Untergrund das noch hergibt. Sieht doch super aus, sagen wir und so zuckt sie nur mit den Schultern, läuft 5 Schritte – und versinkt plötzlich sehr tief im Morast. Lachend erklärt sie, dass dies typisch für Seitenmoränen ist, der feinkörnige Untergrund ist stark wassergesättigt, da unter uns immer noch Gletschereis ist und das Schmelzwasser nicht ablaufen kann. Außerdem kann es daher auch sehr rutschig sein.



Vorsichtig machen wir uns also auf den Rückweg. Auf einmal bleibt Michelle stocksteif stehen und deutet auf etwas vor uns – ein Polarfuchs! Wir haben seinen Nachmittagsschlaf unterbrochen und er läuft vor uns am Strand entlang. Langsam gehen wir hinterher, Richtung Schiff. Wir rechnen nicht damit, ihn nochmal zu entdecken, aber da kommt er, über die Eisbrocken am Ufer kletternd, wieder in unsere Richtung! Keine 10m entfernt läuft er an uns vorbei. Was für ein Anblick!



Ganz begeistert von unserem Ausflug warten wir auf unser Zodiac, als sich mehrere Seehunde neugierig dem Ufer nähern. Da fragt man sich schon, wer schaut sich hier wen an? Zurück an Bord wärmen wir uns erstmal auf – in der frisch aufgeheizten Sauna! Denn die Cape Race bleibt über Nacht vor Anker. Hier ist es ruhig, der Ausblick traumhaft schön, was wollen wir mehr? Ach ja, ein Glas Gin Tonic und eine Führung mit Ludvik durch den Maschinenraum rundet den Abend sehr schön ab.



11. SEPTEMBER

LILLIEHÖÖKBREEN – ZODIACGLETSCHERCRUISE LILLIEHÖÖKFJORDEN – SIGNEHAMNA

POSITION UM 10 UHR MORGENS: 79° 20,7' N 011° 44,4' E

POSITION UM 15 UHR NACHMITTAGS: 79° 16,1' N 011° 33,8' E

WETTER: 0°C locker bewölkt mit etwas Sonnenschein, später Schneefall,
windig am Nachmittag.

Am nächsten Morgen hat die Cape Race ein weißes Kleid an und frischer Schnee bedeckt die Landschaft. Bald schon sehen wir nicht mehr viel, außer dicke Schneeflocken, die an den Fenstern vorbei wirbeln. Der Sturm hat nur ein wenig nachgelassen, sodass wir im Krossfjord weiterhin Schutz suchen, genauer im Seitenarm Lilliehöökfjord. An dessen Ende liegt der gigantische Lilliehöökreen, einer der größten Gletscher im Nordwesten Spitzbergens. Auf unglaubliche 10km wird die Abbruchkante geschätzt, sie verändert sich jedes Jahr. Sein Volumenverlust in den letzten 100 Jahren wird vermutlich bei rund 50% liegen. Oft können Schiffe aufgrund der Eismassen kaum bis zur Gletscherfront vorrücken. Aber wir haben Glück: der Wind der letzten Tage macht die Anfahrt leicht und schon bald können wir, warm eingepackt, zu Michelle und Franka in die Zodiacs steigen. Während wir langsam in gebührenden Abstand (Sicherheit geht vor) an der aktiven und wilden Abbruchkante entlang fahren, hebt sich die Wolkendecke etwas und wir können die umliegenden Berge ausmachen.



Das Eis des Gletschers und die zahlreichen Eisberge leuchten in allen Blautönen. In der Entfernung donnert und kracht es, eine mächtige Kalbung lässt Wasser aufspritzen, hungrige Eis- und Dreizehenmöwen stürzen sich in die Fluten in der Hoffnung, einen Leckerbissen zu erhaschen. Wir entdecken auch Schmarotzerraubmöwen und Eissturmvögel, die vor dem Gletscher ihre Kreise drehen. Wir machen Halt an einer Stelle, hier sieht die Abbruchkante besonders dramatisch und zerklüfteten aus. Wir stellen die Motoren ab und genießen die Ruhe. Nur das feine Knacken und Knistern des schmelzenden Eises ist zu hören. Die kleinen, unter Druck stehenden Luftbläschen, gefangen für hunderte von Jahren im Eis, lassen nun die dünner werdende Eisschicht über ihnen zerplatzen. 'Arktischer Champagner', so nennt es Franka, als wir die kleinen Bläschen überall im Wasser aufsteigen sehen und uns etwas Eis an Bord holen, um es zu inspizieren. Eine Kalbung in der Nähe unterbricht die Stille, halb verborgen hinter einer Eiswand des Gletschers können wir sie gerade so noch sehen. Die Cape Race hat sich langsam einen Weg zu uns gebahnt und im gemütlichen Salon erwarten uns wieder warme Getränke.



Nach dem Mittagessen steuern wir eine historisch interessante Landungsstelle an. In Signehamna wollen wir uns die Überreste einer ehemaligen deutschen Wetterstation aus Zeiten des zweiten Weltkrieges anschauen. Als wir das Innere der Bucht mit dem Zodiac erreichen, hängen die Wolken wieder tief. Wir wandern gemeinsam durch das Schneetreiben bis zu den rostigen Überresten der Wetterstation Knospe und Nussbaum, die 1943 von den norwegischen Streitkräften zerstört wurden. Nun sind sie Teil der Landschaft hier und die fruchtbare Tundra wächst zwischen den Dosen und elektrischen Geräten. Die Moose und Flechten bieten den heimischen Rentieren offensichtlich reichlich Nahrung, eine recht große Gruppe zieht an uns vorbei. Unter anderem mehrere kräftige Männchen mit sehr beeindruckendem Geweih.



Wir laufen auf eine kleine Anhöhe hinter dem See hinauf und begegnen auf dem Weg einer nicht allzu scheuen Schmarotzerraubmöwe und einer streitlustigen Küstenseeschwalbe. Auch die frischen Spuren im Schnee einiger Schneehühner und eines Polarfuchses zeugen von einem reichen Ökosystem. Unsere kleine Rundwanderung um den See ist trotz des Schneegestöbers, oder gerade deshalb, sehr schön. Mit den Rentieren hat es etwas Weihnachtliches an sich. Und so kommt es, dass nach unserer Abfahrt ein kleiner Schneemann mit einem Husky am Ufer auf den nächsten Besucher wartet.



Passend zum Ausflug am Nachmittag hat Michelle eine berührende Dokumentation über eine der deutschen Wetterstationen auf Nordaustlandet dabei. Der Wettertrupp ‚Haudegen‘ war zwischen 1944 und 1945 aktiv und wurde als letzte deutsche Einheit des 2. Weltkrieges evakuiert. Während wir dieser spannenden Geschichte nach dem Abendessen lauschen, begibt sich die Cape Race auf den Weg Richtung Süden. Aufregend wird dann nochmal die Durchfahrt des Forlandsrevet, einer sehr flachen Stelle zwischen Prins Karls Forland und Westspitzbergen. Große Schiffe können hier aufgrund ihres Tiefganges nicht passieren. Wir schon. Aber im idealen Fall nicht während Ebbe. Daher behält Mario das Echolot gut im Auge und die Cape Race hat immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel.



12. SEPTEMBER

ST. JONSFJORDEN – GEOLOGIE & MÜLLERNESET PRINS KARLS FORLAND – SELVÅGEN

POSITION UM 9 UHR MORGENS: 78° 31,1, N 012° 55,0, E

POSITION UM 11 UHR MORGENS: 78° 29,8, N 012° 23,1, E

POSITION UM 16 UHR NACHMITTAGS: 78° 32,8, N 011° 16,2, E

WETTER: 2.5°C locker bewölkt mit Sonnenschein, Schneefall, windig am Nachmittag.

Was für ein Morgen! Sonnenschein und etwas blauer Himmel locken uns aus den Betten. Wir sind im wunderschönen St. Jonsfjorden, der unter anderem bei Geologen besonders beliebt ist. Und wie es der 'Zufall' so will, liegt nicht weit von uns entfernt das Segelschiff Meander. Auf ihr befindet sich eine Gruppe Geologen, die Michelle kennt und sie nimmt sofort (nach dem Frühstück) Kontakt auf. Und so kommt es, dass wir kurze Zeit später Karsten mit zwei Kollegen an Bord begrüßen dürfen. Hier kurz vorgestellt: Dr. Karsten Piepjohn (Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe) – Strukturgeologe, Dr. Antonia Ruppel (auch BGR) – Geophysikerin und Prof. Dr. Sebastian Tappe (Uni Tromsø) – Petrologie und Geochemie. Für die nächsten Stunden berichten uns die drei von ihrer wissenschaftlichen Arbeit hier auf Spitzbergen und Karsten hält einen Vortrag über die Entstehung der Inselgruppe.



Währenddessen fährt die Cape Race durch den St. Jonsfjorden, denn die drei haben ihr Untersuchungsgebiet auf der anderen Seite. Dort setzen wir sie ab und nutzen die Gelegenheit, um selbst eine kleine Runde am Müllerneset zu drehen. Aufeinmal sehen wir, dank der drei Geologen, die Gesteine und Felsen in einem ganz anderen Licht (die sind hier immerhin 600 Millionen Jahre alt!). Aber auch die Vegetation ist hier ganz entzückend und neben Rasensteinbrech, Arktischem Hornkraut und Alpensäuerling entdecken wir Stengelloses Leimkraut, Polarhornkraut und Moorsteinbrech. Zahlreiche Rentiergeweihe laden für kleine Fotosessions ein.

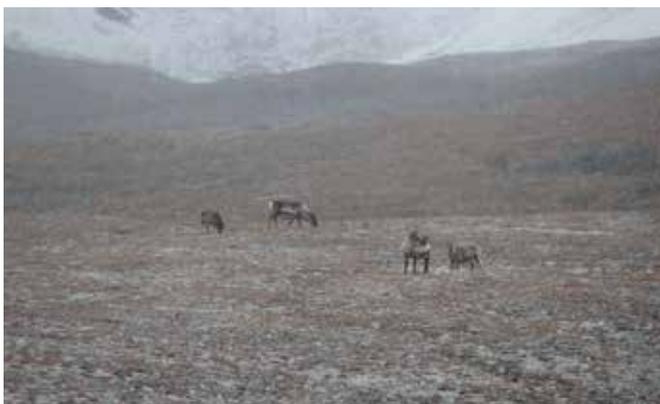


Vertikal gelagerte Gesteinsschichten am Müllerneset.

Für den Nachmittag hat Michelle eine kleine Wanderung auf dem gegenüberliegenden Prins Karls Forland geplant, aber das Wetter ist nicht sehr gut. Schneefall und Wind scheinen uns die Landung vermissen zu wollen. Trotzdem finden unsere Guides in der kleinen Bucht Selvågen genügend Schutz um auch hier für einen kleinen Spaziergang an Land zu gehen. Es hat wieder angefangen zu schneien und es ist windig. Leider fehlt der alten Blockhütte, die wir auf halbem Wege passieren, das Dach. Aber auch so einiges mehr, denn vermutlich stammt sie aus den 20er oder 30er Jahren, könnte also rund 100 Jahre alt sein. In dieser Gegend hat vor allem die Firma Scottish Spitsbergen Syndicate Ltd. (SSS) mit dem bekannten schottischen Polarforscher William Speirs Bruce Expeditionen zur Rohstofferkundung finanziert.



Ein wenig weiter treffen wir auf eine große (oder viele kleine?) Gruppe von Rentieren mit erstaunlich vielen Kälbern von diesem Jahr. Wir wollen die Tiere nicht verängstigen und versuchen, ihnen aus dem Weg zu gehen. Es sind aber so viele, dass sie uns am Weiterkommen hindern. So nutzen wir die Gelegenheit und beobachten die Tiere in aller Ruhe. Währenddessen lässt der Schneefall und Wind nach. Nun zeigt sich die Landschaft von einer ganz anderen, dramatisch schönen Seite. Eine leicht hügelige Tundra mit vielen Pflänzchen kommt zum Vorschein. Im Hintergrund tauchen die verschneiten Berge aus dem Schneegestöber, im harten Kontrast zum tiefblauen Himmel und den dunkelgrauen Unwetterwolken.



Am Abend macht uns Franka mit einem Bildervortrag über das Leben in Longyearbyen zu unterschiedlichen Jahreszeiten neugierig auf ganz andere Fortbewegungsmöglichkeiten, wie Schneemobil und Hundeschlitten. Da die Weiterfahrt über Nacht zurück in den Isfjorden wieder verspricht interessant zu werden, verschwinden die meisten von uns frühzeitig in ihren Betten.

13. SEPTEMBER

TEMPELFJORDEN – VILLA FREDHEIM & DANIELBU SASSENFJORDEN – GIPSVIKA

POSITION UM 10 UHR MORGENS: 78° 21,5, N 016° 54,4, E

POSITION UM 15 UHR NACHMITTAGS: 78° 25,6, N 016° 33,4, E

WETTER: 0°C am Morgen, später 4°C, leicht bewölkt mit Sonnenschein, bewölkt mit Schneeregen am Nachmittag

Als wir an diesem Morgen auf dem Deck der Cape Race stehen, trauen wir unseren Augen kaum. Die Landschaft ist komplett verändert und wir befinden uns mitten in einer Wintertraumlandschaft. Alles ist weiß, der Himmel leicht bewölkt und strahlend blau, Christoph und Mario schippen Schnee vom Schiff. So ein früher Wintereinbruch ist selten geworden, sagen Franka und Michelle. So bekommen wir am letzten Tag noch einen Vorgeschmack auf die Wintersaison. Und es gibt kaum einen besseren Ort als den Tempelfjorden, wo wir heute Morgen bei der Villa Fredheim an Land gehen wollen. Die Geologie lässt die Berg rechts und links steil aufragen, die Schichtung ist perfekt horizontal und die dadurch entstanden kleinen Stufen bietet im Frühjahr und Sommer tausenden von Vögeln Brutstellen, vorallem Eissturmvögel fühlen sich hier wohl.



Während Ebbe ist es nicht so leicht hier anzulanden, aber unsere Guides finden eine passende Stelle. Aber der niedrige Wasserstand hat auch einen Vorteil: am Ufer findet Franka ein wirklich schönes Brachiopoden- und ein Holzfossil. Dank des Vortrags über Geologie von Karsten am Vortag wissen wir auch, dass in dieser Region fossilführender Kalksteinen aus dem Perm sowie viele andere sedimentäre Gesteine, wie z.B. Gips aus dem Karbon anstehen.

Wir laufen zu den Gebäuden in Ufernähe und schauen uns die Villa Fredheim und Danielbu aus der Nähe an. Diese gehörten einst Himlar Nøis und seiner Familie und er überwinterte 38 mal auf Spitzbergen und ist hier einer der wohl bekanntesten Trapper und Gegenstand vieler Geschichten, manche recht abenteuerlich. Auch die Hütte auf Gråhukun, die wir zu Beginn der Reise besucht hatten, hat er gebaut und Christiane Ritter und ihr Mann konnten diese im Jahr 1934/35 für ihre gemeinsame Überwinterung nutzen. Im Verhältnis zu dieser Hütte ist der Name 'Villa' absolut gerechtfertigt. Heute wird die Villa Fredheim von Sysselmestern in Stand gehalten und genutzt.



Wir folgen einigen Fuchsspuren im Schnee den Berghang hinauf, bis wir in der Distanz den Gletscher Tunabreen leuchten sehen. Immer wieder hören wir das ferne Donnern der Kalbungen. Wir wandern weiter über die dicht verschneite Tundra und nehmen die Winterlandschaft in uns auf. Leider drängt Michelle bald schon zur Rückkehr zum Schiff. Erst als wir am Ufer ankommen, stellt sie überrascht fest, dass sie sich um eine Stunde vertan hat – aber das macht überhaupt nichts. So haben wir noch Zeit für eine kleine Schiffscruise durch den wunderschönen Tempelfjord, vorbei am blauen Tunabreen. Wir entdecken auch einige Papageientaucher, sie werden bald die Reise Richtung Süden antreten.



Die Cape Race trägt uns nach dem Mittagessen hinaus in den Sassenfjord. Westlich des markanten Tempel, einer der beeindruckendsten Felswände im ganzen Isfjorden, liegt die kleine Bucht Gipsvika. Hier gehen wir an Land und nutzen den Nachmittag, um uns etwas genauer umzusehen.

Wir sind nicht allein, eine große Gruppe Rentiere erfreut sich an der üppigeren Vegetation unter den Vogelfelsen, die hoch über uns aufragen. Diese bestehen aus wunderbar horizontal gelagerten Kalkstein-, Evaporit- und Sandsteinschichten.



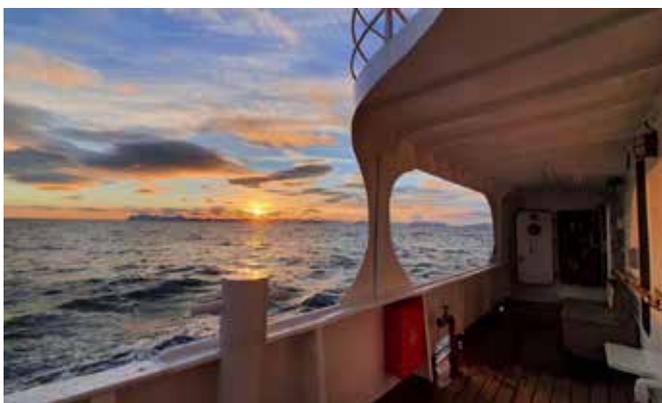
In Strandnähe stehen neben einer von Eisbären schwer beschädigten Hütte die Reste eines Traktors und anderer Geräte. Die SSS (Scottish Spitsbergen Syndicate) suchte hier im Jahr 1921 nach Kohlevorkommen. Über einen noch heute deutlich sichtbaren Weg wurden damals Gerätschaften mit Hilfe dieses Traktors bis zu 16 Kilometer weit ins Tal hinein transportiert. Es kam aber nie zum Abbau von Kohle. Wir folgen diesem Weg hinein ins Tal, über zahlreiche, ausgeprägte Strandwälle, die die Anhebung des Geländes nach der letzten Eiszeit deutlich belegen. Auf dem Weg müssen wir auch einige kleine, halb zugefrorene Flüsse überqueren. Umgeben von einer ganz stillen Landschaft, im unbeschreiblichen Licht des Herbstes, von tiefblau bis hin zu orange und pastell-lila, verabschieden wir uns von Spitzbergen.





Von dort bringt uns die Cape Race am späten Nachmittag zurück in den Adventfjord. Während der letzten Seemeilen wollen wir uns noch gar nicht so sehr mit unserer Abreise am nächsten Morgen beschäftigen – und können es auch gar nicht. Spitzbergen gibt nochmal alles und lässt die Landschaft im orangeroten Licht des Sonnenuntergangs regelrecht aufleuchten. Wahnsinn!

Nachdem wir sicher am Pier liegen, versammeln wir uns alle im Salon und Mario hält eine herzliche Abschiedsrede. Was hatten wir doch für eine tolle Reise!



14. SEPTEMBER

LONGYEARBYEN UND HEIMFLUG

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 78° 13,7, N 015° 36,8, E

WETTER: 0°C, bewölkt und regnerisch

Ein letztes mal sitzen wir zusammen am Frühstückstisch. Eine ruhige Nacht am Pier liegt hinter uns und die Koffer sind gepackt. Pünktlich um 9:30 Uhr verabschieden wir uns von der Cape Race, die uns für die letzten 10 Tage ein Zuhause in der Wildnis Spitzbergens war und uns sicher und komfortabel an die tollsten Orte geführt hat. Auch verabschieden wir uns von ihrer Mannschaft, ohne die das nicht möglich gewesen wäre. Wir fahren ein letztes mal in den Ort, wo wir noch etwas Zeit für Souvenirkäufe, für einen weiteren Museumsbesuch oder auch nur den Besuch eines der gemütlichen Cafés haben. Dann geht es zum Flughafen, wo wir uns nun endgültig von Spitzbergen verabschieden. Unser arktisches Abenteuer geht zu Ende. Wir haben viel erlebt und haben einiges gesehen, was auch auf Spitzbergen nicht alltäglich ist. Uns ist noch etwas mehr bewusst geworden wie einzigartig, zerbrechlich und schützenswert die Natur hier so weit im Norden ist. Spitzbergen, wir werden dich nicht vergessen und vielleicht kommen wir irgendwann zurück in die arktischen Weiten!



Dieses Logbuch wurde in den arktischen Gewässern von Spitzbergen geschrieben, beendet in Longyearbyen von Franka.

Fotos von Franka, Michelle und Michael

- 1 - Longyearbyen
- 2 - Ny-Alesund
- 3 - Ny-London & Blomstrandhalvøya
- 4 - Gråhukken - Ritter Hütte
- 5 - Bockfjorden - Sverrefjellet
- 6 - Nordre Russøya
- 7 - Kinnvika
- 8 - Claravågen Cruise
- 9 - Lågøya Müllsammlung



- 10 - Smeerenburg
- 11 - Virgohamna
- 12 - Eisbär
- 13 - Smeerenburgbreen
- 14 - Mayerbukta Wissenschaft
- 15 - 14. Julibukta
- 16 - Lilliehöökibreen Cruise
- 17 - Signehamna

- 18 - St. Jonsfjorden - Geologie
- 19 - Müllerneset
- 20 - Selvågen
- 21 - Villa Fredheim
- 22 - Tunabreen
- 23 - Gipsvika

Vortraege & Schwerpunkte		
5 September	Amundsen (in Ny Alesund)	Michelle
6 September	Christiane Ritter (bei Ritterhytte)	Franka
7 September	Das Rote Zelt (Nobile)	Film
8 September	Springschwänze	Dr. Stef Bokhorst (via email)
	Plastik Strandmüll sammeln und vermessen	Alle
9 September	Walfanggeschichte (bei Smeerenburg)	Michelle
	Samuel August Andreé (bei Virgohamna)	Michelle
10 September	Plankton	Franka
	Wasserproben & Mikroskopie	Alle
	Erklärung zu den Experimenten	Nikolaus Gelpke (Video)
	Maschinenraumführung	Ludwig
11 September	Kriegswetterstationen (bei Signehamna)	Michelle
	Wettertrupp Haudegen	Dokumentar Film
	Eisbären	Michelle
12 September	Spitzbergens Zeitreise von Südpol zum Nordpol	Dr. Karsten Piepjohn (BGR)
	Leben in Longyearbyen	Franka
13 September	Hilmar Nøis (bei Villa Fredheim)	Michelle

Wissenschaftlich	German	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
<i>Alopex lagopus</i>	Polarfuchs							X			
<i>Balaena mysticetus</i>	Grönlandwal										
<i>Balaenoptera musculus</i>	Blauwal										
<i>Balaenoptera acutorostrata</i>	Zwergwal										
<i>Balaenoptera borealis</i>	Seiwal										
<i>Balaenoptera physalus</i>	Finnwal										
<i>Cystophora cristata</i>	Klappmütze										
<i>Dephinapterus leucas</i>	Weisswal										
<i>Erignathus barbatus</i>	Barfrobbbe					X	X				
<i>Hyperoodon ampullatus</i>	Entenwal (Dögling)										
<i>Lagenorhynchus albirostris</i>	Weisschnauzendelphin	X									
<i>Megaptera novaeangliae</i>	Buckelwal										
<i>Microtus rossiaemeridionalis</i>	Südfeldmaus										
<i>Monodon monoceros</i>	Narwal										
<i>Odobenus rosmarus</i>	Walross				X	X	X				
<i>Orcinus orca</i>	Schwertwal (Orca)										
<i>Pagophilus groenlandicus</i>	Sattelrobbbe										
<i>Phoca hispida</i>	Ringelrobbbe										
<i>Phoca vitulina</i>	Seehund		X					X		X	
<i>Physeter macrocephalus</i>	Pottwal										
<i>Rangifer tarandus platyrhynchus</i>	Svalbard Rentier		X					X	X	X	X
<i>Ursus maritimus</i>	Eisbär						X				
<i>Hypogastrura socialis</i>	Springschwanz				X						

mare

CAPE RACE
c/o Pickhuben 2
20457 Hamburg
Tel. +49 (0) 2234 657 915
travel@leguan-reisen.de
www.mscaerace.com